

„Ich habe jetzt keine Zeit für Sie!“

Die eigene Rolle in der Begleitung Angehöriger am Beispiel Krankenhaus

Methode: Rundgespräch

Zeit: 45 Minuten / 45 Minuten Auswertung



Einleitung

Im Krankenhausalltag bleibt oft nur wenig Zeit und Raum für die Angehörigen schwerkranker oder sterbender Patienten.

In der WHO-Definition der Palliativmedizin sind jedoch klare Vorgaben zur Einbeziehung der Familienmitglieder in den palliativpflegerischen Begleitungsprozess zu finden.

²„Palliativmedizin ist ein Ansatz zur Verbesserung der Lebensqualität von Patienten und ihren Familien, die mit den Problemen konfrontiert sind, die mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung einhergehen(...)“

Impulse

- Welche Erfahrungen und Beobachtungen machen Sie in Ihrem derzeitigen beruflichen Alltag?
- Welche Spannungen ergeben sich daraus?
- Wie fühlen Sie sich damit?
- Was müsste sich ändern?

Lernziele

- Die Teilnehmer spüren das Spannungsfeld von Anspruch und Wirklichkeit und erkennen Möglichkeiten und Grenzen der Angehörigenbegleitung.

²<http://www.who.int/cancer/palliative/definition/en/>

Wenn man aus der Rolle fällt ...

Die Bedeutung von unheilbarer Krankheit und sozialen Systemen

Methode: Skulptur stellen

Zeit: 30 Minuten / 45 Minuten Auswertung

Einleitung

In jeder Familie gibt es Rollen, die an einzelne Personen geknüpft sind. Beispiele sind der Ernährer, der Lebensmittelpunkt, das geliebte, das ungeliebte oder das angepasste Kind, der Rebell, der Fürsorger ... Ändert sich die Rolle, so ändert sich oft auch der Platz im System und muss neu „ausgelotet“ werden.

Impulse

- Konzipieren Sie eine „gesunde“ Familie (max. so viele Rollen wie Teilnehmer).
- Sammeln Sie Rollen, die in diesem Familiensystem vorkommen!
- Welche Ressourcen ergeben sich daraus für die von Ihnen konzipierte Familie (z.B. wirtschaftliche Unabhängigkeit, gute Kommunikation ...)?
- Welche Störfaktoren können im System auftreten, wenn eine Person ihre Rolle nicht mehr ausüben kann (z.B. durch Krankheit, Pflegebedürftigkeit ...)?
- Was geschieht dann mit dem von Ihnen konzipierten System?



Verteilen Sie nun die Rollen in der vorher konzipierten Familie in der Gruppe.

Bilden Sie eine Skulptur, die die Rollen aller Familienmitglieder innerhalb der Familie berücksichtigt/veranschaulicht.

Berücksichtigen Sie dabei Faktoren wie Distanz und Nähe, statische Struktur, Bewegung....). Spüren Sie nach, wie sich die Rolle im System anfühlt.

Lassen Sie im Anschluss einen Teilnehmer „aus der Rolle fallen“, indem er den Kontakt zu anderen verändert (z.B. nicht mehr teilnimmt, sich abwendet, indem er sich hinlegt oder setzt ...).

Beobachten und spüren Sie, wie sich Ihre eigene Position und das System verändern. Platzieren Sie sich so, dass es für Sie wieder stimmt.

Tauschen Sie sich im Anschluss über Ihre Erfahrungen aus.

Welche Bedeutung hat diese Erfahrung für Ihren Umgang mit dem System Familie im Zusammenhang von Sterben und Tod?

Hinweis:

Wie bei jedem Rollenspiel ist es besonders wichtig, die Teilnehmer aus ihrer Rolle zu entlassen!

Bei größeren Teilnehmergruppen können zusätzlich Beobachter die Skulpturen von „außen“ betrachten.

Lernziel

- Die Teilnehmer nehmen die Bedeutung von Rollen und deren Dynamik in einem Familiensystem wahr.